

STEINFELDER

ALLGEMEINE ZEITUNG

REGION ROSTOCKER LAND

HERAUSGEBER : MICHAEL ECKART

Nr. 03 / Juli 2008

Gemeinden im Rostocker Land formieren sich neu Gespräche zwischen Gemeinden sind schon weit fortgeschritten

ME

Nach offiziellem Sprachgebrauch hat man alle Zeit der Welt, wenn es um mögliche neue Gemeindestrukturen im Rostocker Land geht. Dem entgegen stehen allerdings Aktivitäten und die damit einhergehenden Kommentare der damit „nicht“ befassten Regionalpolitiker. Auf einer Gemeinderatsitzung in Poppendorf ließ Verwaltungschef Dr. Schmidt ganz beiläufig einiges über die Vorteile einer Großgemeinde im Bezug auf Haushalte und deren Erstellung vernehmen. Ein großer gemeinsamer Haushalt wäre besser als sieben kleine plus Amtshaushalt, bemerkte er. Auf der letzten Sitzung des AA teilte Vorsteher Quaas auf Anfrage mit, daß die drei Nord-

gemeinden (Kussewitz, Poppendorf und Mandelshagen) bereits intensive Gespräche führen. Brodersdorf und Roggentin könnten allein eine Gemeinde bilden, so Quaas weiter. Vor immerhin schon einem Jahr gab es Gespräche zwischen den Bürgermeistern des Amtes und Bentwisch, allerdings ohne Fortsetzung seitens der Carbakower Bürgermeister. Zwischen Roggentin und Rostock entwickelt sich derzeit ein kleines aber feines Geflecht von vertraglichen Übereinkünften, die beiden Gemeinden Vorteile bringen sollen, vielleicht nur eine vorweg genommene Einsicht in Kommendes, ob diese Verträge auch dem Amt Vorteile bringen, ist unbekannt.

Steinfelds Bürgermeister teilte auf der letzten Ratssitzung zu diesem Thema mit, daß sich vor allem die Nordgemeinden ein zügiges Zusammengehen mit Steinfeld noch vor den nächsten Kommunalwahlen vorstellen könnten. Auch Bentwisch sehe Potential für eine Großgemeinde unter Einbeziehung Steinfelds, so Harms. Nach jüngsten Pressemeldungen bemühen sich allerdings auch Poppendorf und das Amt Rostocker Heide intensiv um einander. Daran ist zu erkennen, daß mehr Bewegung in der Diskussion um Zukunftsstrukturen in unserem Bereich ist, als man glaubt. Das scheint vor dem Hintergrund der Entwicklungen auch mehr als angebracht. **Kommentar: Seite 02**

Außerdem heute :

Tessin

Die Recknitzstadt als Ostseebad

Fienstorf

Sieben neue Windräder für den Windpark

Schwerin

IM stellt Kreise vor

Steinfeld

Zukunftskonzept der WG Frischer Wind

Till Backhaus für Genanbau

Schwerin. In einem Interview hat Umweltminister Backhaus endlich Farbe bekannt. Er erklärte, daß wir in Deutschland und so auch in MV einen verstärkten Einsatz von Gensaat in der Landwirtschaft brauchen. Dieses begründet der auch für Verbraucherschutz zuständige Minister (SPD) mit dem weltweit weniger reglementierten Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft. Für die Produktion billiger Futtermittel sei der Gensaatz unabdingbar, führt er aus. So ist anzunehmen, daß speziell bei uns Gensaat forciert wird und die Landesregierung ebenso wie bei der Windkraft dafür sorgen wird, daß Genlandwirtschaft zukünftig privilegiert wird.

Kommentar zu Seite 01

Einige wollen, einige nicht. Einige trauen sich, die meisten nicht. Jeder Bürgermeister redet mit anderen, Verträge werden geschlossen, langfristige Vereinbarungen angeschoben, selbst Wählergruppen ohne Mandat bauen Wege für Nachbargemeinden für tausende von Euros. Hinter vorgehaltener Hand sagt jeder, dass sich etwas ändern muss, zitieren darf man aber keinen. Konstellationen werden ins Spiel gebracht, abenteuerliche „historische Verbindungen“ belebt, Nachbargemeinden hofiert oder diffamiert, je nach Bedarf. Reden wir doch offen über die Zukunft: Die meisten Gemeinden des Amtes Carbak arbeiten an einer Großgemeinde. Die einen tun es heimlich, die anderen unheimlich. Letzteres scheint besser, denn so weiß jeder was läuft „im Staate Dänemark“! Vor über einem Jahr gab es eine Bürgermeisterrunde mit Bentwisch, na danke schön, dass keiner was davon erfährt. Der Bürgermeister dort wartet bis jetzt auf die Diskussion des damals Besprochenen in der Gemeinden des Amtes Carbak. Heute wird so getan, als hätten sich ein paar durchgeknallte Spinner Mist ausgedacht, nur weil sie etwas öffentlich machen, was schon lange läuft. Selbst "Amthasser" wurden schon gesichtet, verbaler Müll. Denn unser Amt ist längst Großgemeinde mit Bürgermeister und Gemeinderat. Jedenfalls stellt es sich dem kritischen Betrachter so dar, wenn man im höchsten Gremium dieser kommunalen Verwaltungseinheit zu Gast ist. Dann mal ran und die Gemeinden zukunftsfähig gemacht. Gerade hat der Innenminister auch das Oberzentrum Rostock aufgefördert, doch mal zu sagen, welche Umlandgemeinden man denn gerne hätte, wenn man sie kriegen könnte. Rostock zog mit Sicherheit eine fertige Liste aus der Schublade und man munkelt, mindestens zwei Gemeinden des Ostens stehen da mit drauf. Damit scheint die auch vom Innenministerium gegebene Bestandsgarantie für solche Gemeinden nicht all zu viel wert zu sein, stellt resigniert ein betroffener BM fest. Natürlich versucht man dem mit Größe entgegen zu steuern und fündig kann man nur im Hinterland werden. Also auf denn, hin nach Bentwisch, oder in einen Großgemeinde mit Roggentin, dann lohnt sich Rostocks Zug durch die Dörfer wenigstens. Denn wenn der IM MV schon solche Steilvorlagen gibt, dann sagt uns die Erfahrung, da wissen welche mehr als wir. Wir werden wie immer Bescheid kriegen, wenn es los geht, toll!

Kurznachrichten

Steinfeld

Förderantrag abgeschmettert

Der federführend von Herrn Meier vom Steinfeldener Kreis betreute Fördermittelantrag für die Sanierung der Steinfeldener Trauerhalle ist gescheitert. Alternativen wurden auf der letzten Sitzung des Bau-Ausschusses nicht diskutiert, obschon Bürgervorschläge vorliegen.

Billenhagen

Poppendorfs Bürgermeister lobt Steinfeld

Auf einer Veranstaltung der Ehrenamtler des Amtes Carbak in Billenhagen sprach Poppendorfs Bürgermeister Kurths anerkennend über die Haushaltspolitik der Gemeinde Steinfeld. Er führte aus, dass die Weigerung der vor der Nachwahl agierenden Gemeindevertretung sich in der damals vom Amtsausschuß festgelegten Weise an der Sanierung der Schultoiletten zu beteiligen, Steinfeld vor dem finanziellen Ruin bewahrt hätte. Damals weigerte sich Steinfeld auf massiven Einsatz der WG Frischer Wind hin, die Schulträgerschaft auf das Amt zu übertragen. So konnte eine weitere untragbare Belastung verhindert werden und Steinfeld zahlt, seinen Pflichten entsprechend eine festgelegte prozentuale Umlage.

Fienstorf

Sieben weitere Windräder für Windpark

Wie aus vorliegenden Planungsunterlagen hervorgeht, werden zwei Firmen sieben weitere Windräder mit ca.108m NH errichten. Drei dieser Windräder werden auf Fienstorfer Gebiet errichtet, drei auf Kussewitzer Gebiet, eines auf Albertsdorfer. Zwei Fienstorfer stehen dann alle auf Privatland, eines auf MV-Land. Zwei Kussewitzer auf BVVG-Land, eines auf Privatland. Das Albertsdorfer auf BVVG-Land. Fünf dieser Anlagen beabsichtigt die **e.n.o.** zu errichten, sie errichtete auch das umstrittene erste Fienstorfer Windrad. Eine verbindliche Festlegung zu dem so überplanten Eignungsgebiet gibt es noch nicht. Die Beteiligung der Gemeinden ist noch nicht erfolgt.

Steinfeld

Falsche Unterlagen zur Ratssitzung

Auf der letzten Ratssitzung in Steinfeld befanden sich Unterlagen der Haushaltsprüfung **aller** anderen Amtsgemeinden. So wurde öffentlich, dass in Broderstorf **400.000** Euro unerklärt im Haushalt sind. Amtschef und Bürgermeister waren nicht in der Lage, diese nach ihrer Auffassung geheimen Unterlagen vor der Sitzung zu sichern, statt dessen beriefen sie sich auf die Geheimhaltung.

Von Tessin lernen, heißt siegen lernen

Eine Stadt an der Recknitz, zeigt wie's geht!

ME

Tessin ist zweite Binnenregion im Verband der Ostseebäder, wunderbar. Dort hat man alles im Griff. Neben einem Golfplatz gibt es dort Indoor-Kletteranlage, Eislaufhalle mit Disco on ice, Kegelhalle, Ballsporthalle, Mini-Golf und Abenteuerspielplatz. Kein Industrie-rauch beeinträchtigt die herrliche Natur der Umgebung. Hier findet man noch Ruhe in den schicken Straßen der sanierten Stadt, oder im Recknitztal, wohl möglich bei einer Paddeltour. Man kann dort die See baumeln lassen, ob im Urlaub oder als Einwohner in einem der schicken Baugebiete. Mit einem Pfund kann der Bürgermeister aber besonders wuchern: **Eine urige Landschaft, in der kein Windrad den Blick unruhig werden lässt.** Und damit nicht genug. Schon gehen die Planungen der Stadtvertreter mit ihrem Bürgermeister weiter. Als nächstes soll ein Badesee geschaffen werden, mit Campingplatz. So geht es schwunghaft vorwärts im Naturkleinod Tessin. Sogar ein **Kulturamt** haben sich die Abgeordneten dort geschaffen und beim Einwerben von Fördermitteln ist man dort Spitze. Das wundert wenig, hat man doch mit einem so erfahrenen und besten Verbindungen ausgestatteten Stadtrat wie dem Verwaltungschef des Amtes Carbak einen in seinen Reihen, der sicher für seine Heimatstadt so manche Lanze bricht, beim Geld beschaffen und anderswo.

So könnte es kaum besser laufen im schönen Tessin, wo man im Stadtrat über Parteigrenzen hinaus beste Verbindungen hat, um all die schönen Dinge voran zu bringen, die dies wundervolle neue Mitglied des Verbandes der Ostseebäder so lebens- und lebenswert macht. Fragt sich nur was daran so berichtenswert ist, hier im Amtsbereich Carbak, in dem wir leben dürfen.

Auch bei uns wirkt Dr. Ernst Schmidt, allerdings als Verwaltungschef des Amtes. Seinen Hauptwohnsitz sollte er im Amtsbereich nehmen, damals als er eingestellt wurde. So sollte sichergestellt werden, daß es eine enge Bindung des Leiters der Verwaltung zum Amtsbereich gibt und Interessenkonflikte minimiert werden. Umgesetzt wurde diese Maßgabe nie. Doch das ist nicht weiter tragisch, denn hier wird mit vollstem Einsatz eine ganz andere Politik verfolgt. „Für mich zählt nur die Schaffung von Arbeitsplätzen!“ teilte Dr. Schmidt mir dereinst mit, als ich ihn fragte, warum er sich so vehement für Windräder und andere Industrie im Amtsbereich engagiere. „Außerdem hilft es den Gemeinden, ihre Einnahmesituation zu verbessern.“, ergänzte er damals.

Von Blicken, die unruhig werden könnten war nie die Rede. Auch hörte und hört man hier nichts davon, dass es ein Standortvorteil ist, wenn **kein Schornsteinrauch** unsere Landschaft beeinträchtigt.

Bei uns wird die Landschaft nun endgültig und nicht wieder gut zu machend überformt, wie es im Amtsdeutsch heißt. Noch ein Eignungsgebiet für Windräder, noch ein paar Schloten und damit es auch richtig lebenswert wird, noch ein paar Genpflanzen auf die Äcker der Umgebung. So werden denn hier bei uns viele neue Arbeitsplätze entstehen und wenn schon nicht direkt bei uns, so werden sich hier mehr und mehr Produkte finden, mit denen Tessin lieber nicht werben möchte. Doch auch die Tessiner werden etwas davon haben: einige von ihnen werden hier oder bei den Firmen die ihre Produkte in unsere geschundene Umgebung stellen, Arbeit finden. Doch leben werden sie weiter im beschaulichen Tessin, wo die Welt noch in Ordnung ist. Es wundert schon sehr in einem Amt zu leben, in dem mit Gemeinden wie Roggentin, Brodersdorf und Poppendorf durchaus leistungsstarke Gemeinden des so genannten Speckgürtels zu finden sind aber die Entwicklung der Infrastruktur für die Anwohner im Vergleich derart unterentwickelt ist. Offenbar ist ein Grund dafür die Nähe Rostocks, das mit seinen Angeboten die Gürtelgemeinden von derlei Investitionen freihält.

So bleiben für uns Windräder, Genkulturen, Industrieanlagen und ein entstelltes Landschaftsbild, zum Entspannen kann man ja nach Tessin fahren.

Die Katze ist aus dem Sack ! Innenminister Caffier legt Kreisreform vor

von M.Eckart

Der Drops ist gelutscht, endlich! Innenminister Caffier ist mit seinem Entwurf der zukünftigen Kreisstruktur in MV an die Öffentlichkeit gegangen. Sofort beginnt das große Gejaule derer, die sich hintergangen, genötigt und sonst wie benachteiligt sehen. „Freiheit für Rügen“, tönt es von der schönen Insel; „Mit uns nicht!“, wettern Wismar und Greifswald. Die Gegner wittern Bürgerferne und Schwerfälligkeit, die Befürworter sehen Millioneneinsparungen. Egal ob nun 6+2 oder 7+2 Kreise und Städte entstehen werden, diesmal wird es klappen. Es reicht, dass Caffiers Juristen mit Sicherheit die Kritikpunkte der Verwaltungsrichter umsetzen, so kann dann die Reform endlich gelingen. Sicher wird es noch einige Rückzugsgefechte der Gegner geben, Stoßrichtung Funktionalreform und Stärkung der Oberzentren, aber es wird so kommen, wie es auf dem Tisch liegt. Noch eine Runde vor Gericht wird es kaum geben. Selbst schuld, kann man da nur sagen! Die Kreise und Städte haben es in all den Jahren nicht geschafft, **zügig, ernsthaft und zielorientiert** miteinander zu reden. Man hat gewartet, laviert, gewählt, Posten gesichert und Pfründe bewahrt. Nun die Quittung: „Wer trödelt, den bestraft der Innenminister!“. Da kann man sich schon riesig auf die dann anstehende Gemeindestrukturreform freuen, schon jetzt folgend die Beteiligten offensichtlich dem untauglichen Rezept:

Verzögern, abwarten, Posten sichern, nichts tun.

WG Frischer Wind mit Positionspapier „Steinfeld 2010“ als Diskussionsgrundlage

Die WG Frischer Wind hat sich getraut. Man hat sich Gedanken gemacht über die Gemeinde und ihre Entwicklung. Das tut man dort sicher nicht erst seit heute, allerdings ersoffen alle bisherigen Ansätze in aufreibenden Auseinandersetzungen. Nun hat man also in Druckform gegeben, wofür man sich engagieren wird. Heraus gekommen ist ein kleines, feines Konzept, das durchaus Gesprächspotential bietet.

Worum geht es?

Anhand von vier konkreten Projekten in und für unsere Gemeinde wird deutlich wo die Schwerpunkte liegen.

Zunächst soll die „Hoppelstraße“ vor der Carbak auf Vordermann gebracht werden. Außerdem schlägt man ein Dorfgemeinschaftshaus an zentraler Stelle am Teich in Alt-Steinfeld vor. Um eine gute Erreichbarkeit dieses Begegnungszentrum auch von Fienstorf gut zu erreichen fasst man als drittes den Ausbau des Weges zwischen Fienstorf und Steinfeld, vorbei an der Buschkoppel als Wander-, Sport- und Skatesweg ins Auge. Für die Wohnbauentwicklung sieht das Konzept eine Schließungsbebauung zwischen Alt- und Neu-Steinfeld mit Optionen für betreutes Wohnen ein.

Die Kosten für diese Vorhaben wären erheblich, bei optimistischer Förderung bliebe immer noch ein großer Eigenanteil, der allein nur schwer zu stemmen wäre. Der Frische Wind regt aber so eine Zukunftsplanung an.

Lesestoff

„Die Henkerin“ von Pavel Kohout

Möchte sie nicht Vollstreckerin werden? Lizinka wird es, obwohl dieses engelsgleiche, hinreißende Mädchen nicht weiß, worum es sich dabei eigentlich handelt. Dennoch beginnt sie eine Ausbildung an der höheren Lehranstalt für Exekutionswesen. Im Zuge der Gleichberechtigung soll sie zur ersten Henkerin der Welt ausgebildet werden.

Während ihrer Ausbildung verfallen zwei Dozenten und ein Mitschüler ihren Reizen. Für diese Männer wird sie zum Schicksal, wie nebenher erreicht sie das Klassenziel mit einer vorbildliche Hinrichtung am menschlichen Objekt glänzend. „Personen, Schauplätze und Handlung des Buches sind leider frei erfunden“, sagt der Autor, historische Informationen und

zitierte Literatur nicht. Die einfache und dabei doch so plausible Absurdität des Beschriebenen, lässt den Leser mit dem Unbehagen zurück, dass es so gewesen sein könnte. Dieses Werk stammt aus einer Zeit, in der Tschechien unter dem Trauma des Prager Frühling litt. Er war in seiner Heimat ab 1978 mit Berufsverbot belegt.